

wickelte sich bald auch eine frivole Wissenschaft, welche von England aus noch Nahrung erhielt. Diese Philosophie trat bald offen mit der Bekämpfung alles Offenbarungsglaubens hervor und wurde noch gefäßiger, als die Geistlichkeit sich ihrer Gegner durch gefechliche Mittel zu entledigen suchte. Anfangs wählte man die unschuldige Form von Reisebeschreibungen, in welcher man dem Publikum die neue Philosophie bot. Solches thaten Vairette in seiner *Histoire de Severambos* (Paris 1677, deutsch Sulzbach 1869), Simon Lysot in den *Abenteuern des Jacob Massé*, Fontenelle in seiner Beschreibung *Borneo's*, Montesquieu in seinen *Persischen Briefen*, Villars in seinem *Leben Mohammeds*. Alle diese Schriften verhöhnten die kirchlichen Institutionen. Der Historiker Bayle aber dehnte diese Verpottung auch auf die heilige Schrift aus und behauptete, die menschliche Gesellschaft könne auch ohne Religion leben. Hierdurch wurde für weitere Unternehmungen gegen die Kirche der Weg geebnet. Der Verein der Encyclopädisten (s. d. Art. Diderot), mit Voltaire an der Spitze, war vom tiefsten Hasse gegen das Christenthum erfüllt und machte die Vernichtung desselben unter dem Losungsworte *Écrasons l'infâme* zu seiner Aufgabe. Während Voltaire mit heissem Spott das Thema varirte, daß die christliche Religion eine Erfindung und ein Betrug der Priester sei, predigten und verbreiteten Andere, wie Diderot, Condillac, Helvetius, Julien Offroy de la Mettrie, den nacktesten Atheismus und Naturalismus. So wurden alle gebildeten Kreise mit dem Gifte des Unglaubens und der Religionsverachtung inficirt, und um die Wirkung desselben desto sicherer zu machen, mußte noch Rousseau (gest. 1778) die atheistischen Grundsätze in die Pädagogik einführen. Eine Katastrophe ließ sich fast unfehlbar voraussehen; einschicksvolle Männer, wie der Mauriner Labat (gest. 1803) und der Prediger Neuville, warnten vor dem Augenblicke, welcher Thron und Altar umstürzen würde. Im J. 1765 und 1770 versammelte sich der Clerus und machte den König in einer Denkschrift (*Avertissement du clergé de France sur les dangers de l'incrédulité*) auf die Gefahr aufmerksam; zugleich schlug er Mittel zur Abwendung derselben vor. Als Ludwig XV. sich durch den Abvokaten Seguier über die Vorschläge des Clerus Bericht hatte erstatten lassen, begnügte sich das Parlament mit der kleinlichen Maßnahme, sieben anstößige Werke verbrennen zu lassen. Die Philosophen dagegen wußten jetzt ihren Einfluß um so weiter im Lande zu verbreiten, die Minister Choiseul und Malesherbes in ihr Interesse zu ziehen und selbst auf die Erziehungsanstalten ihre Wirksamkeit auszu dehnen. (Vgl. Start, *Der Triumph der Philosophie im 18. Jahrhundert*, Frankfurt 1803, bearbeitet von Buchselner, Landshut 1834; Binder, *Geschichte des philosophischen und revolutionären Jahrhunderts mit Rücksicht auf die kirchlichen Zustände*, Schaffhausen 1844; Cantu XI.)

Die gemeinsamen Feinde der Kirche, Gallicanismus, Jansenismus, Philosophie und Unsittlichkeit, richteten ihre Angriffe mit besonderer Ausdauer gegen die ersten Vertreter der katholischen Idee, gegen die Jesuiten. Nachdem schon im 17. Jahrhundert Pascal in den *Provincialen* (1636) die Gesellschaft Jesu des Pelagianismus und einer lazen Moral angeklagt hatte, erneuerten sich die Beschuldigungen gegen den ganzen Orden in der Folgezeit, namentlich als der päpstliche Stuhl manche Ansichten einzelner Ordensmitglieder censurirt hatte. Mit den alten jansenistischen Feinden verband sich die Hofpartei unter Leitung der berühmten Pompadour und des Ministers Choiseul, dann die Encyclopädisten. Voltaire schrieb an Helvetius: „Haben wir einmal die Jesuiten vernichtet, dann haben wir mit der Infamen leichtes Spiel.“ Choiseul gab den Jansenisten große Geldsummen und errichtete eine „Heilandsklasse“ unter Leitung des Jansenisten Nicole, aus welcher Pamphletisten gegen die Jesuiten besoldet wurden. Es erschienen die sog. *Auszüge aus Jesuitenschriften* (*Extraits des assertions dangereuses et pernicieuses, que les Jésuites ont enseignées avec l'approbation*, Paris 1762), in welchen sie unmoralischer und staatsgefährlicher Doctrinen beschuldigt wurden. Unglücklicher Weise bot die Insolenz-erklärung von La Valette, Generalprocurator auf Martinique, auch dem Parlament Anlaß, in gefähriger Weise gegen die Jesuiten vorzugehen. Die Bischöfe traten zwar für sie auf einer Versammlung ein, das Parlament aber erklärte (6. Aug. 1762) die Gesellschaft Jesu als staatsgefährlich und hob sie für Frankreich auf. Der schwache Ludwig XV. genehmigte endlich 1764 den Beschluß, gestattete jedoch den einzelnen Mitgliedern, als Privatpersonen unter den Augen der Bischöfe im Lande zu leben (Crétineau-Joly, *Geschichte des Jesuitenordens* V.). Mit der Vertreibung der Jesuiten hatten die Philosophen wirklich gesiegt. D'Alembert schrieb triumphirend das Pamphlet *Sur la destruction des Jésuites en France* (Paris 1767). Bald hatte sich die Gottlosigkeit mehr als verdoppelt; ein neues Geschlecht ohne Sinn für Religion und Frömmigkeit war herangewachsen. Wer seine religiösen Pflichten noch erfüllte, setzte sich der Spöterei aus; an die Stelle der Offenbarungswahrheit war die Vernunft und die Philosophie getreten.

Mitten in diesen traurigen Zuständen zeigte die Kirche Frankreichs noch viel Gutes und gab manches Zeichen eines frischen Lebens. Noch immer wurden neue Bisthümer errichtet, so Dijon (1731), St. Claude (1742), Nancy (1777) und St. Dié (1777), Seminare zur Bildung des Clerus entstanden, Diöcesanynoden wurden gefeiert, Schulen errichtet u. s. w., aber die Katholiken entbehrten vor allen Dingen die geschlossene Einheit, um dem Unglauben siegreich entgegenzutreten zu können. Zur Beschleunigung des Umsturzes von Thron und Altar halfen die poli-